



Jost Bürgi – Raum, Zeit, Geist

«Betrachte die Herde, die an dir vorüberweidet: sie weiss nicht, was Gestern, was Heute ist, springt umher, frisst, ruht, verdaut, springt wieder, und so vom Morgen bis zur Nacht und von Tage zu Tage, kurz angebunden mit ihrer Lust und Unlust, nämlich an den Pflock des Augenblicks, und deshalb weder schwermütig noch überdrüssig. Dies zu sehen geht dem Menschen hart ein, weil er seines Menschentums sich vor dem Tiere brüstet und doch nach seinem Glücke eifersüchtig hinblickt – denn das will er allein, gleich dem Tiere weder überdrüssig noch unter Schmerzen leben, und will es doch vergebens, weil er es nicht will wie das Tier. Der Mensch fragt wohl einmal das Tier: warum redest du mir nicht von deinem Glücke und sieht mich nur an? Das Tier will auch antworten und sagen: das kommt daher, dass ich immer gleich vergesse, was ich sagen wollte – da vergass es aber auch schon diese Antwort und schwieg: so dass der Mensch sich von Neuem wundert.»

(Friedrich Nietzsche, 1874, in: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben)

Die Frage, ob Geschichte heute noch von Nutzen ist, oder ob wir uns nicht besser anderen Beschäftigungen hingeben, ist sinnlos. Weil es keine Entscheidung gibt. Wer sagt, man solle sich nicht mit der Vergangenheit beschäftigen, sondern mit der Gegenwart und Zukunft («nach vorne schauen», wie heute so gern empfohlen wird), versucht die innersten Gegebenheiten des Menschseins zu leugnen. Ohne Geschichte gibt es keinen Menschen und keine Gesellschaft. Das lässt sich anschaulich erklären: Jede Person verändert sich zeitlebens und pausenlos. Sie richtet sich neu aus, sucht Anerkennung und Bestätigung. Sich seine Erzählungen und seine Pläne zu machen und sie als persönlichkeitsbildende Grössen zu brauchen, ist keine Option, sondern Bedingung. Der Mensch ist ein transzendentes Wesen, das sein Leben in der Zeit führt – mit Erzählungen, Ideen und Plänen, die mitunter weit über seine eigene individuelle Existenz hinausgreifen. Was für das Individuum gilt, und Friedrich Nietzsches Textausschnitt pointiert

veranschaulicht, gilt wechselwirkend auch für jede Gesellschaft. Das Selbstverständnis einer jeden Gesellschaft beruht auf Geschichte und Plänen.

Die Geschichte um den Uhrmacher, Messinstrumentenbauer und Mathematiker Jost Bürgi (1552–1632) aus Lichtensteig im Toggenburg, die wir mit der laufenden Sonderausstellung und der Begleitpublikation aufgearbeitet haben, spielt in der Zeit der vielleicht dramatischsten Weltbild-Umbrüche der europäischen Kulturgeschichte. Die Ereignisse prägen unser Weltbild noch heute in fundamentaler Weise. Es ist daher selbstverständlich, dass die Aufarbeitung dieser Geschichte zum eigenen Selbstverständnis gehören muss. Sich darauf vertieft einzulassen, ist ein grossartiges intellektuelles Abenteuer.

Jost Bürgi experimentierte mit seinen Uhren. Während man über Jahrtausende die Zeit am Himmel ablas, wollten Bürgi und seine Mitarbeiter den Sachverhalt umdrehen und mit der möglichst genauen Uhr den Himmel vermessen. Bürgi erfand die Logarithmenrechnung. Der Mathematiker Simon de Laplace (1749–1827) brachte ihre Wirkung auf den Punkt: «Dadurch, dass die für Rechnungen

benötigte Zeit von einigen Monaten auf einige Tage reduziert wurde, hat die Erfindung der Logarithmen sozusagen die Lebenszeit eines Astronomen verdoppelt.» Als Johannes Kepler, mit welchem Bürgi am Hof des Kaisers in Prag zusammenarbeitete, 1609 die Schrift *Astronomia nova* präsentierte, nahm der dramatische Weltbild-Umbruch Form an. Die ewigwährende kosmische Ordnung, schalenförmig aufgebaut, mit der Erde und uns Menschen im Zentrum, wurde begraben. Elliptische Umlaufbahnen verdrängten die Kugel. «Die Kugel ist tot», wie es der Philosoph Peter Sloterdijk in Anlehnung an Friedrich Nietzsches «Gott ist tot» treffend formulierte. Alles Mess- und Verortbare rückt ins Zentrum der Aufmerksamkeit, Metaphysisches in den Hintergrund. Physik löst Mathematik ab. Die Neuzeit ist da. Mitten drin in dieser Geschichte: Jost Bürgi aus Lichtensteig – ohne Lateinkenntnisse, ohne Hochschulabschluss, aber mit einem meisterhaften handwerklichen Geschick und einem brillanten Geist.

Die astronomische Uhr des Bürgermeisters?

Reisebericht des Direktors nach Paris

Eine renommierte Pariser Galerie bot diese astronomische Uhr im Frühjahr an, eine sogenannte «Altaruhr» aus dem 17. Jahrhundert – die Benennung bezieht sich auf die Gehäusegestaltung in Anlehnung barocke Altäre. Solche Stücke sind in Sammlerkreisen gesucht. Dieses Beispiel zeichnete sich nicht nur durch die formschöne Komposition, die Farbgebung und die sorgfältige Bemalung aus, für Überraschung sorgte insbesondere die Signatur auf dem Uhrwerk:

« Johann
Ulrich Burgle
Ulmensis me fecit in St.
16 Gallo 47 »

(Johann Ulrich Burgle aus Ulm fertigte mich 1647 in St.Gallen)

Mit Brigitte Vinzens, Leiterin des Uhrenmuseums Winterthur, reiste ich im Mai nach Paris, um das schöne Stück fachkundig unter die Lupe zu nehmen. Es stellte sich heraus, dass wir es mit einer vorzüglichen Uhr zu tun haben. Die Galerie sicherte mir die einmonatige Reservation zu. Die Recherchen und Suche nach der Finanzierung konnten beginnen.

Erste Forschungsergebnisse

Eine solche Uhr war bereits im 17. Jahrhundert eine kostspielige Angelegenheit, was den Kreis bei der Suche nach der ursprünglichen Auftraggeberschaft in St.Gallen eingrenzt. Clemens Müller, klassischer Philologe und ehemaliger Kantonschullehrer, stiess im Handschriften-Archiv der Ortsbürgergemeinde auf eine verheissungsvolle Spur: Der namhafte Ulmer Mathematiker und Kaufmann Joseph Furttenbach (1591–1667) schrieb am 12. Juli 1646 an Sebastian Schobinger (1579–1652), angesehenen und bedeutsamer Arzt, Gelehrter und Bürgermeister St.Gallens:

«Das euer herrlichkeit und gnaden ein sonderer liebhaber und grosser fautor aller dapffern mannhafften künsten seye, das hab ich nit allein vom herrn Ulrich Burckhle, uhrmacher, sonder von andern erren mehr, vilmahlen vernommen.»

Furttenbachs Brief an Schobinger, mit dem er offenbar erstmals Kontakt aufnahm, diente wohl zur Aufnahme von Handelsbeziehungen mit der St.Galler Kaufmannschaft. Er belegt die Bekanntheit zwischen Uhrmacher Burgle und Bürgermeister Schobinger und lässt vermuten, dass die Uhr im Umfeld des Bürger-

meisters zu verorten ist. Vor diesem Hintergrund startete Clemens Müller nun eine ausgedehnte Recherche der Schriften Schobingers. Auf weitere Einblicke in die Geschichte der Uhr sind wir sehr gespannt.



Dank

Für den Ankauf der Uhr liessen sich mehrere grosszügige Gönner gewinnen: Grosser Dank gebührt der Ortsbürgergemeinde St.Gallen und den Stiftungen Metrohm, Dietschweiler, Steinegg und Hans und Wilma Stutz. Ihre rasche Entscheidungsfindung und grosszügige Unterstützung ermöglichte es dem Kulturmuseum, dieses wertvolle Kulturgut nach St.Gallen zu bringen. Wir freuen uns!

Das Uhrgehäuse ist aus schwarz gefärbtem Eibenholz gefertigt. Im Giebfeld halten zwei Nymphen das aus vergoldeter Bronze gefertigte Wappen mit dem Bild einer Ruine links und drei schmalen Bäumen (Ulmen?) rechts. Es mag das Wappen des Uhrmachers sein. Die

seitlichen Turmelemente sind vergoldet, ebenso die kupfernen Zierappliken und der Fries.

Das Uhrwerk aus handgeschnittenen und -gefeilten Zahnrädern wird von einer Feder angetrieben.

auf die variablen Kirchenfesttage. Die grosse Anzeige unten gibt das Datum, den Sonnenstand und die Mondphase an. Dabei bewegt sich die Mondkugel im eingebuchten Kreis um das Zentrum herum, in dem die Erde gedacht werden muss. Stehen sich Sonne und Mond gegenüber, ist Vollmond.

Im Medaillon oben links ist der antike Astronom Claudius Ptolemäus (c. 100–160) mit einer Armillarsphäre zu sehen, im rechten Medaillon möglicherweise der Kirchenvater Hieronymus (348/9–420), vielleicht aber auch ein Memento mori. Auf den gemalten Säulen links und rechts sind astronomische Messgeräte dargestellt.

Das neue Prachtstück des Kultur-museums ist zweifelsohne ein ausgesprochen wertvolles Kulturgut für die Stadt St.Gallen. Die Uhr findet in der Mitte des zentralen Ausstellungssaals ihren gebührenden Platz. Da wird sie direkt vor dem Stadtmodell stehen, das St.Gallen um just jene Zeit zeigt, als der Bürgermeister Sebastian Schobinger wahrscheinlich diese Uhr fertigen liess. Im Stadtarchiv der Ortsbürger-gemeinde ist unter der Leitung von Clemens Müller das Projekt zur wissenschaftlichen Auswertung des Schobinger-Schriftennachlasses bereits im Gange. Der Ankauf der astronomischen Altaruhr ist ein gutes Beispiel musealer Arbeit: Das Sammeln gehört zu den Kernaufgaben eines jeden Museums. Die Erforschung der Kulturgüter ebenso. Über diese Arbeit erhalten wir Einblicke in die Geschichte und fördern das kulturelle Verständnis. Die Uhr ist ein wahrer Glücksfall. Einen derart wichtigen Sammlungseingang gibt es selten. (Peter Fux)



Ansicht auf die signierte Platine des Uhrwerks.

Rechnen durch die Zeiten



Mathematische Hilfsmittel. Privatsammlung Dr. Hans Brünzger, Gymnasiallehrer i.R., Zollikofen.

Mit der Ausstellung «Jost Bürgi (1552–1632) – Schlüssel zum Kosmos» wird im Untergeschoss eine «Rechenstube» eingerichtet. Dort können die Besucher und Besucherinnen in die Mathematik der Renaissance eintauchen, der Zeit um 1500. Mit der Erfindung des Buchdrucks beschleunigte sich auch die Entwicklung in der Rechenkunst. Wirtschaftliches Rechnen, Fragen der Geometrie und die Erfindung der Logarithmen prägten die Mathematik in dieser Zeit. Es wurden mathematische Werke der Antike übersetzt, die arabischen Zahlen übernommen und neu schriftlich gerechnet. Die heute noch gebräuchlichen Symbole „+“, „-“, „=“ und das Wurzelzeichen $\sqrt{\quad}$ wurden populär. Adam Ries und andere Rechenmeister veröffentlichten erste Rechenbücher auf Deutsch.

In der Rechenstube können verschiedene Rechenmethoden ausprobiert werden. Man kann wie damals die Geschäftsleute «auf der Linien» oder mit dem Abakus rechnen. Grössere Multiplikationen werden geschwind mit den napierschen Rechenstäbchen gelöst. Jost Bürgis Erfindung der Logarithmen hat das Rechnen mit grossen Zahlenmengen, wie sie in der Astronomie anfallen, erleichtert. Dies wird in der Rechenstube anschaulich erklärt. Darauf folgende Erfindungen wie der Rechenschieber, der Proportionalzirkel und mechanische Rechenmaschinen laden zum Ausprobieren. Ausgestellt sind mathematische Objekte aus der Privatsammlung von Dr. Hans Brünzger, Gymnasiallehrer i.R. in Zollikofen. Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt des Rechnens!

Veranstaltung

Zu Gast: Thomas Zurbuchen & Rüdiger Safranski

Die Stiftsbibliothek, das Naturmuseum und das Kulturmuseum beschäftigen sich 2023/24 mit der Auseinandersetzung des Menschen mit Raum und Zeit. Die Stiftsbibliothek zeigt bis 29. Oktober die Ausstellung «Sterne. Das Firmament in St.Galler Handschriften». Das Naturmuseum erarbeitet die neue Dauerausstellung «Mensch und Universum». Sie beschäftigt sich mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen. Das Kulturmuseum widmet seine Hauptschau Jost Bürgi, der am weltanschaulichen Umbruch der Frühen Neuzeit beteiligt war. Gemeinsam laden die drei St.Galler Kulturinstitutionen zwei Stars der Wissenschaften ein: Astrophysiker Prof. Dr. Thomas Zurbuchen war Wissenschaftlicher Direktor der NASA, er unterhält sich mit Dr. Barbara Bleisch. Prof. Dr. Rüdiger Safranski beschäftigt sich als einer der führenden Philosophen und Literaten mit dem Thema Zeit. Physik und Philosophie treffen sich in St.Gallen auf höchstem Niveau – und sorgen für neue Erkenntnisse.

Podiumsgespräch
Auf der Suche nach dem Kosmos in St.Gallen mit Prof. Dr. Thomas Zurbuchen, ehemaliger Wissenschaftsdirektor der NASA, und Dr. Barbara Bleisch, Philosophin, in Zusammenarbeit mit Square, Universität St.Gallen
Mittwoch, 25. Oktober, 18.30 Uhr (Türöffnung: 18 Uhr), in der Lokremise (keine Sitzplatzreservation, Eintritt frei)

Lesung
Zeit – Was sie mit uns macht und was wir aus ihr machen
Prof. Dr. Rüdiger Safranski, Philosoph
Freitag, 1. Dezember 2023, 18.30 Uhr (Türöffnung: 18 Uhr), in der Kirche St. Laurenzen (keine Sitzplatzreservation, Eintritt frei)



© NASA Bill Ingalls

© Udo Weier

Neue Gäste im Kindermuseum

Drei drollige Pinguine sind auf ihren Eisschollen im Kindermuseum gelandet. Zwei haben ein Ticket für die Arche Noah und überlegen sich, wie sie es schaffen, den dritten im Bunde dort hineinzuschmuggeln. «Auf der Arche um Acht», heisst es – bis dann müssen sie sich etwas einfallen lassen. Die neuen Gäste kommen aus der Antarktis, ein weiter Weg, die letzte Strecke sind sie vom St.Galler Figurentheater ins Museum geschwommen. Der rote Raum des Kindermuseums stellt die Geschichte des Figurentheaters von der ersten Marionettenbühne der Schweiz 1903 bis heute vor. Frauke Jacobi, seit 2014 Co-Leiterin des Figurentheaters, hat für die Umgestaltung dieses Raumes Figuren und Bühnenelemente aus drei neuen Produktionen beigetragen. Weitere Kooperationen wie Workshops und kleine Gastspiele sind geplant. Für Hörstationen wurden Ausschnitte aus Aufführungen zusammengestellt. Sie vermitteln lebhaft die Geschichte der drei Pinguine, die manchmal streiten und manchmal philosophieren – über Gott und die Welt.

Auf die Welt und ihre Menschen blickt auch der kleine Prinz, der nach seiner Reise von einem anderen Planeten ebenfalls im Kindermuseum auf der Fensterbank gelandet ist. Neben ihm sitzt der Fuchs, der weiss, dass es ihnen hier, bei den Kindern, gut geht, und der ein grosses Geheimnis kennt: «Man sieht nur mit dem Herzen gut. Denn das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar». Und schliesslich – auch das gute Bekannte – zwei weitere Weltenbummler, die neu zu Gast sind: Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer, aus Lummerland. Frau Mahlzahn, der furchteinflössende Drache, darf natürlich nicht fehlen. Wer neugierig ist, wie Frau Mahlzahn aussieht, ist zu einem Besuch im heimeligen Dachgeschoss des Kultur museums eingeladen, wo das Kindermuseum die jüngsten und die junggebliebenen Museumsgäste zum Spielen und zum Entdecken der St.Galler Geschichte einlädt.



Vorschau

Warum schenken wir? Ausblick auf die Weihnachtsausstellung

Bereits vor 400 Jahren war es in St.Gallen üblich, sich im Dezember Geschenke zu machen. Die Schenkerei wurde aber auch schon damals als «unnotwendiger Überfluss» kritisiert. Per Edikt versuchte die reformierte St.Galler Stadtbürgerschaft am 26. Dezember 1611 ihre Bürger zur Bescheidenheit zu ermahnen. Nicht mehr als einen Biberfladen oder ein «Pfilenbrot» solle man sich schenken, wie es früher Brauch gewesen sei. Zum Missfallen der gnädigen Herren jedoch wollten die St.Gallerinnen und St.Galler nicht Folge leisten. Ganz im Gegenteil: In den Folgejahren versuchten sie sich gar mit Geschenken zu «übertrumpfen», was zu immer neuen Mandaten führte.

Dieses St.Galler Beispiel zeigt, dass Schenken und die Kritik am übertriebenen Schenken eine lange gemeinsame Geschichte haben. Nicht nur Europa und das Christentum kennen Bräuche rund um «die Gabe». Die diesjährige Weihnachtsaus-

stellung widmet sich dem Thema «Schenken» aus einer ethnologischen Perspektive und bringt Beispiele aus fünf Kontinenten. Im Zentrum steht die Frage: Warum schenken wir? Was ist so wichtig am Geben und Nehmen, dass sich Menschen zu Weihnachten in Unkosten stürzen? Oder sich auf riskante Kanufahrten begeben, um auf Nachbarinseln Halsketten und Armreifen zu tauschen, wie auf Papua-Neuguinea? Warum wurden Angehörige der Kwakwaka'wakw von der kanadischen Regierung bis 1951 gar ins Gefängnis gesteckt, wenn sie ihr traditionelles Potlatch-Schenkfest abhielten?

Die Ausstellung führt durch ausgewählte Weltregionen mit ihren vielfältigen Schenktraditionen.

Armreif «Mwali»,
Objekt aus dem traditionellen «Kula-Tausch»,
Milne Bay, Papua Neuguinea, 1988,
Musée d'ethnographie de Genève.



Warum schenken wir?
Gabentausch rund um die Welt

Vernissage: Freitag, 24. November 2023, 18.30 Uhr



Astronomische Uhr von Johann Ulrich Burgle, St. Gallen, 1647.

Oktober

Kultur am Sonntag

So | 1. Oktober | 11 Uhr

Höhlenbären und Neandertaler im Drachenloch – Pionierarchäologie vor 100 Jahren, Führung in der Ausstellung, mit Rebecca Nobel, Kuratorin.

★ Vorlesungsreihe

Mi | 4./11./18./25. Oktober | 18.15 – 19.45 Uhr

Erstaunliche Geräte: Uhrmacherkunst und Astronomie in der deutschen Literatur, Öffentliche Vorlesung der Universität St. Gallen im Vortragssaal des Kultur-museums St. Gallen, mit Prof. Dr. Ulrike Landfester, Professorin für Deutsche Sprache und Literatur, es gilt der Semesterpass der Universität St. Gallen.

★ Kultur über Mittag

Do | 5. Oktober | 12.15 – 12.45 Uhr

Wer war Jost Bürgi? Auf den Spuren eines Universal-talents, Kurzführung in der Sonderausstellung (max. 30 Minuten), mit Monika Mähr, Kuratorin.

★ Kultur am Sonntag

So | 8. Oktober | 11 Uhr

Jost Bürgi – Schweizer Uhrmacher der Frühen Neuzeit, Führung in der Sonderausstellung, mit Peter Fux, Direktor.

★ Kultur über Mittag

Do | 12./19. Oktober | 12.15 – 12.45 Uhr

Wer war Jost Bürgi? Auf den Spuren eines Universal-talents, Kurzführung in der Sonderausstellung (max. 30 Minuten), mit Peter Fux, Direktor.

★ Kultur am Sonntag:

So | 15. Oktober | 11 Uhr

Sturz in die Sonne, von Charles Ferdinand Ramuz, Textperformance mit Musik, in Zusammenarbeit mit der Kellerbühne St. Gallen, mit Matthias Peter, Lesung, und Ralf Hufenus, Kontrabass.

★ Szenische Führung

Sa | 21. Oktober | 14.15 Uhr

Jost Bürgi und Lichtensteig, mit Christos Papadopoulos (Schauspieler) und René Stäheli (Stadtführer), an-schliessend Apéro in der Gall'schen Offizin, CHF 30.-, Treffpunkt vor Café Huber (Postgasse 2, Lichtensteig), mit Anmeldung, Platzzahl beschränkt.

Matinee

So | 22. Oktober | 11 Uhr

Kindheit und Jugend in St. Gallen und Umgebung (Teil 2), mit Monika Mähr, Kuratorin, und Judith Thoma, Historikerin, mit Apéro.

★ Podiumsgespräch

Mi | 25. Oktober | 18.30 Uhr

Auf der Suche nach dem Kosmos in St. Gallen, Gespräch mit Prof. Dr. Thomas Zurbuchen, ehe-maliger Wissenschaftsdirektor der NASA, und Dr. Barbara Bleisch, Philosophin, im Rahmen der Ausstellungs- und Veranstaltungsreihe *Mensch & Universum*, findet in der Lokremise St. Gallen statt (Türöffnung 18 Uhr), keine Sitzplatzreservation, Eintritt frei.

★ Kultur über Mittag

Do | 26. Oktober | 12.15 – 12.45 Uhr

Wer war Jost Bürgi? Auf den Spuren eines Universal-talents, Kurzführung in der Sonderausstellung, (max. 30 Minuten), mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin.

Finissage

So | 29. Oktober | 11 Uhr

Höhlenbären und Neandertaler im Drachenloch – Pionierarchäologie vor 100 Jahren, letzte Führung in der Ausstellung, mit Rebecca Nobel, Kuratorin, kleiner Apéro.

November

★ Kultur über Mittag

Do | 2. November | 12.15 – 12.45 Uhr

Wer war Jost Bürgi? Auf den Spuren eines Universal-talents, Kurzführung in der Sonderausstellung, (max. 30 Minuten), mit Monika Mähr, Kuratorin.

★ Szenische Führung

Sa | 4. November | 14.15 Uhr

Jost Bürgi und Lichtensteig, mit Christos Papadopoulos (Schauspieler) und René Stäheli (Stadtführer), an-schliessend Apéro in der Gall'schen Offizin, CHF 30.-, Treffpunkt vor Café Huber (Postgasse 2, Lichtensteig), mit Anmeldung, Platzzahl beschränkt.

Kultur am Feierabend

Mi | 8. November | 18 Uhr

Living Library – «Was ich mitgenommen habe: Meine Religion früher und heute», Veranstaltung im Rahmen der interreligiösen Dialog- und Aktions-woche (IDA), mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin, und Annette Bossart, Arge Regio.

★ Kultur über Mittag

Do | 9./23. November | 12.15 – 12.45 Uhr

Wer war Jost Bürgi? Auf den Spuren eines Universal-talents, Kurzführung in der Sonderausstellung, (max. 30 Minuten), mit Peter Fux, Direktor.

★ Familienführung

So | 12. November | 11 Uhr

Jost Bürgi, der kluge Mann aus dem Toggenburg, und die Erforschung des Kosmos, Familienführung in der Sonderausstellung, mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin.

MuseumsMäuse

Mi | 15. November | 15 Uhr

Geheime Werkstätten und antike Zimmer: Wir schnuppern in jede Museumsecke, Entdeckungs-reise für Kinder ab 4 Jahren. Dauer: 45 Minuten, Kinder CHF 5.-, Elternhort im MUCAFÉ, Teilnehmerzahl begrenzt, Anmeldung erforderlich.

★ Museumscocktail

Mi | 15. November | 18 Uhr

Distanzmessen vor Google Maps – historische Messtechnik Jost Bürgis, kurze Einführung in der Sonderausstellung (20 – 30 Minuten), anschlies-send Gespräch im MUCAFÉ, mit Roman Oberholzer, Kantonsschullehrer in Luzern, CHF 15.- inkl. Museumscocktail.

Kultur über Mittag

Do | 16. November | 12.15 – 12.45 Uhr

Wer war Jost Bürgi? Auf den Spuren eines Universal-talents, Kurzführung in der Sonderausstellung, (max. 30 Minuten), mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin.

★ Exkursion

Fr | 17. November | 18.30 Uhr

Besuch der Sternwarte in St. Gallen mit Dr. Sebastian Elser und Reinhard Gross, Physiklehrer an der Kantonsschule St. Gallen, mit Anmeldung, Platzzahl beschränkt.

★ Kinderkurs

Sa | 18. November | 14 – 16.30 Uhr

Astronomische Instrumente bauen nach Jost Bürgi, mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin, von 8 bis 12 Jahren, CHF 15, Anmeldungen bis Freitag-mittag, 17. November, erforderlich.

★ Kultur am Sonntag

So | 19. November | 11 Uhr

Hofuhrmacher und Mechanicus – Jost Bürgi in Kassel und Prag, Führung in der Sonderausstellung, mit Monika Mähr, Kuratorin.

Vernissage

Fr | 24. November | 18.30 Uhr

Warum schenken wir? Gabentausch rund um die Welt.

★ Kultur am Sonntag

So | 26. November | 11 Uhr

«dan der Circulus ists würdig, das man seinen ge-heimnissen nachforsche» – Jost Bürgis Mathematik, Vortrag mit Dr. Peter Ullrich, Mathematiker, Univer-sität Koblenz.

Tastings und mehr

Mi | 29. November | 18 Uhr

So ein Käse! Ein Pfahlbau-Käse-Tasting, mit Rebecca Nobel, Kuratorin Archäologie, CHF 25.-, mit Anmelung, Platzzahl beschränkt.

Kultur über Mittag

Do | 30. November | 12.15 – 12.45 Uhr

Schenken und Tauschen – Von Papua-Neuguinea in die Schweiz, Kurzführung in der Sonderausstellung *Warum schenken wir?* Gabentausch rund um die Welt, (max. 30 Minuten), mit Anja Soldat, Kuratorin.

Dezember

★ Lesung

Fr | 1. Dezember | 12.15 – 12.45 Uhr

Zeit – Was sie mit uns macht und was wir aus ihr machen, Lesung mit Prof. Dr. Rüdiger Safranski, Philo-soph, im Rahmen der Ausstellungs- und Veranstat-tungsreihe *Mensch & Universum*, findet in der Kirche St. Laurenzen statt (Türöffnung 18 Uhr), keine Sitz-platzreservation, Kollekte.

★ Kultur am Sonntag

So | 3. Dezember | 11 Uhr

Jost Bürgi aus Lichtensteig entdeckt die Sterne, Führung in der Ausstellung, mit Peter Fux, Direktor.

Kultur am Feierabend

Mi | 6. Dezember | 18 Uhr

Samichlaus, Christkindli, Kachina. Gabenbringer rund um die Welt, Führung in der Ausstellung *Warum schenken wir?* Gabentausch rund um die Welt, mit Anja Soldat, Kuratorin.

Kultur über Mittag

Do | 7./14./21. Dezember | 12.15 – 12.45 Uhr

Schenken und Tauschen – Von Papua-Neuguinea in die Schweiz, Kurzführung in der Sonderausstellung *Warum schenken wir?* Gabentausch rund um die Welt, (max. 30 Minuten), mit Anja Soldat, Kuratorin.

★ Familienführung

So | 10. Dezember | 11 Uhr

Was wünschst Du dir zu Weihnachten?, Familien-führung in der Ausstellung *Warum schenken wir?* mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin.

★ Drop-in-Basteln

So | 10. Dezember | 14 – 16.30 Uhr

Weihnachtliches Geschenkpapier. Gemeinsames Basteln für Familien, der Anlass ist kostenlos und be-nötigt keine Anmeldung. Es gilt der Museumseintritt.

★ Museumscocktail

Mi | 13. Dezember | 18 Uhr

Kosmos in der Kammer? Kurze Einführung in der Sonderausstellung (20–30 Minuten), anschliessend Gespräch im MUCAFÉ, mit Jost Schmid, Leiter Abtei-lung Karten und Panoramen, Zentralbibliothek Zürich, CHF 15.- inkl. Museumscocktail.

★ Kinderclub

Sa | 16. Dezember | 14 – 16 Uhr

Kleine Druckwerkstatt – Wir drucken Weihnachts-karten und Weihnachtspapier, mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin, ab 6 Jahren, CHF 10.-, Anmeldung bis Freitagmittag, 15. Dezember.

Kultur am Sonntag

So | 17. Dezember | 11 Uhr

Warum schenken wir? Gabentausch rund um die Welt, Führung in der Ausstellung, mit Anja Soldat, Kuratorin.

Kultur am Sonntag

Mi | 20. Dezember | 15 Uhr

Frau Schärli verzellt Wienachtsmärl: Vom Schenken und Tauschen, mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin, Geschichtenstunde für Kinder ab 4 Jahren. Dauer: 45 Minuten, Kinder CHF 5, für Erwachsene gilt der Museumseintritt, mit Anmeldung.

Kultur am Feierabend

Mi | 20. Dezember | 18 Uhr

Samichlaus, Christkindli, Kachina. Gabenbringer rund um die Welt, Führung in der Ausstellung *Warum schenken wir?*, mit Anja Soldat, Kuratorin.

Kultur am Feierabend

Mi | 27. Dezember | 18 Uhr

Eine schöne Bescherung – Geschichten-Abend rund ums Schenken, im MUCAFÉ, mit Judith Thoma, Historikerin.